

Bäume in Stadt und Land

Autor(en): Hansruedi Bühler

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b273397d-3619-4a03-8e07-3a9a1b2dffc4>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

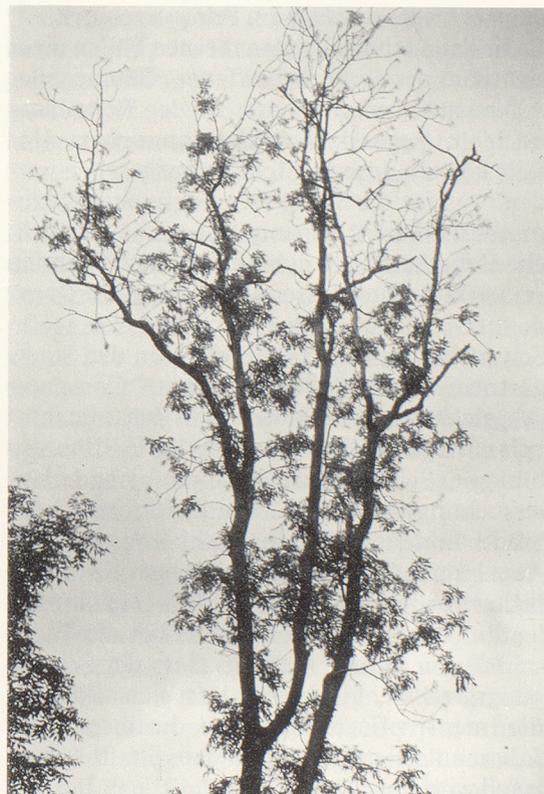
<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Bäume in Stadt und Land

Seit 1981 weiss man um die Erkrankung unserer Wälder. Das Waldsterben hat die gesamte Öffentlichkeit aufgerüttelt und alle Bürger, in Stadt und Land, denen die Erhaltung der Umwelt ein Anliegen ist, geradezu schockiert. Andererseits wurden bald auch Stimmen laut, welche die Mitteilungen vom Waldsterben als Schwindel des Jahrhunderts bezeichneten. Inzwischen konnte wissenschaftlich belegt werden, dass die flächendeckende Schädigung des Schweizer Waldes nicht allein auf natürliche Ursachen wie Trockenheit, Kälteeinbrüche oder tierische und pflanzliche Schädlinge, sondern auch auf die zunehmende Umweltbelastung, vor allem durch Luftschadstoffe, zurückzuführen ist.

Das Auto als Hauptsünder abzustempeln und nur dort Gegenmassnahmen zu ergreifen, löst wohl das Problem Waldschäden noch nicht. Wir sind «vielseitige» Konsumenten, und es liegt an jedem einzelnen von uns, überall dazu beizutragen, dass die heutige Umweltbelastung drastisch abgebaut und auf den Stand von 1950 reduziert werden kann. Diese runde Jahrzahl ergibt sich aus den Ergebnissen von Jahrringanalysen. Zu jener Zeit begann der Abstand der Jahrringe in den Stämmen vieler Baumarten abzunehmen. Heute ist er durchschnittlich um die Hälfte bis zu zwei Drittel kleiner als in der Zeit vor 1950. Das Umweltschutzgesetz vom 7.10.1983 mit den entsprechenden Verordnungen, vor allem zur Luftreinhaltung (vom 1.3.1986), verpflichtet jede Einzelperson, zur Verbesserung der Luft durch persönliche Mitwirkung beizutragen. Ohne diesen aktiven Beitrag eines jeden werden die Ziele des Umweltschutzes nicht erreicht und die Schadensentwicklung an Wäldern und Baumbeständen in der freien Landschaft und in den Städten nicht gebremst werden können.



Geschädigte Esche in den Langen Erlen.

△

Für die Bäume in den Grünanlagen war die Welt vor 1980 auch nach Auffassung der Fachleute noch in Ordnung, denn die standortsmässigen Voraussetzungen für die Entwicklung des Wurzelbereiches sind dort nach wie vor wie in der freien Landschaft gewährleistet. Die Strassenbäume jedoch, das «Sorgenkind Nr. 1» für die Verantwortlichen der Baumpflege, wiesen schon einige Jahrzehnte vor dem Bekanntwerden der Waldschäden sichtbare Schäden auf, die sich besorgniserregend ausweiteten. Sie sind zurückzuführen auf die «traditionellen»

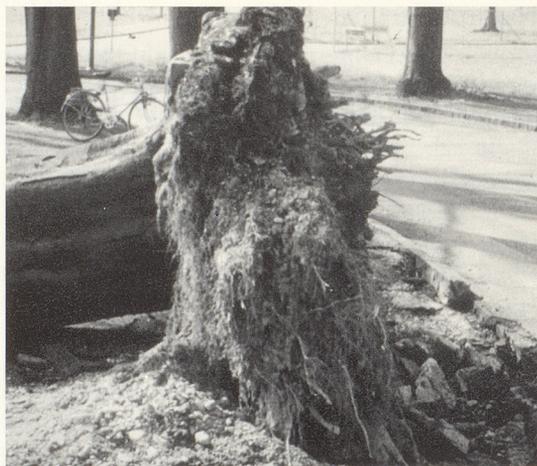
Einflüsse wie Einengung der Wurzelentwicklung, Bodenversiegelung und -verdichtung, pflanzliche und tierische Parasiten, Streusalz, mechanische Rindenverletzungen und vieles andere mehr. Dazu kommt aber seit etwa 1984 mit der Zunahme der Luftschadstoffe und den «sauren» Niederschlägen eine rasch fortschreitende Schädigung der Wurzeln. Dies auch bei den Bäumen in den Grün- und Parkanlagen, wo heute sogar ohne Wind- oder Sturm-Einwirkung Bäume umstürzen wegen Faulschäden am tragenden und am Feinwurzelwerk.

Diese Schäden sind in den meisten Fällen nicht sichtbar, denn die betroffenen Bäume aller Altersstufen zeigen weder in der Belaubung noch im Astwerk Krankheitsanzeichen. Unfälle können deshalb nicht vorausgesehen werden, was für die Stadtgärtnerei zu einer unzumutbaren Verantwortung führt. Die alljährliche Baumkontrolle muss aus diesen Gründen verstärkt und umfassender durchgeführt werden.

Seit Mitte der 80er Jahre wird von der Stadtgärtnerei zur Erstellung eines auf Computer gespeicherten Baumkatasters in Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Pflanzenbiologie, Schönenbuch, eine umfassende Untersuchung über den Gesundheitszustand der Stadtbäume, mit Schwerpunkt Strassen- und Alleebäume/Parkbäume, durchgeführt. Das bisher vorliegende Ergebnis deckt sich auffallend mit den Untersuchungen über die Waldschäden in unserer Region. Dass der Schädigungsgrad nicht höher ist, lässt sich allein mit der Intensivpflege begründen, die unseren seit Jahrzehnten stark bedrängten Stadtbäumen zuteil wird.

Mit Hilfe dieser Erhebung soll der Verlauf der Schadensentwicklung beobachtet, aber auch beim Eintreten von Unfällen mit Personen- und Sachschäden der Nachweis der Erfüllung der Sorgfaltspflicht durch die Stadtgärtnerei erbracht werden. Denn mit der Erkrankung des Baumbestandes wächst auch dessen Anfälligkeit gegen Wind- und Sturmeinflüsse erheblich. Im August 1989 und im Februar 1990 wurden bei Stürmen mit hohen Windgeschwindigkeiten in der Stadt Basel und den Langen Erlen mehrere hundert Bäume teils entwurzelt, teils geknickt.

Die an der Einmündung der Kornhausgasse bei



Entwurzelte Blutbuche an der Reservoirstrasse. Die verankernden Wurzeln sind grösstenteils abgestorben.

◀

Sturmböen über den Schützengraben gestürzte Platane wies einen hochgradigen Weissfäulebefall im Stamminnern auf und hatte nur noch eine rund 5 cm starke gesunde Holzschicht unter der Rinde.

Dieser glücklicherweise ohne Unfallfolgen abgelaufene Vorfall gab den Anstoss zur Überprüfung der gesamten 130 Jahre alten Platanenallee am Schützengraben. Dabei stellte sich heraus, dass die meisten Bäume ebenfalls einen



Sturmböen führten am 16.8.1990 zum Bruch dieser Platane am Schützengraben.

◀

Versuche zur Verbesserung der Wachstumsbedingungen für die Strassenbäume durch optimale Zusammensetzung der Bodenbeschaffenheit an der Sperrstrasse.

▽



sehr schlechten Gesundheitszustand aufweisen und ihr Belassen vom Standpunkt der Sicherheit aus als grobfahrlässig eingestuft werden muss. Nach Abwägen aller übrigen Gesichtspunkte und Möglichkeiten (Homogenität der Allee, standortsverbessernde Massnahmen, Einbau von Bewässerungs- und Belüftungseinrichtungen, Austausch des Erdreiches, Arbeitstechnik und ökonomische Aspekte) musste sich die Stadtgärtnerei zum Entscheid einer Gesamtsanierung durchringen. Gestützt auf mehrere Gutachten von unabhängigen Fachleuten und eine nachträglich eingeholte Oberexpertise der ETH Zürich wurde dem Vorsteher des Baudepartementes die Gesamterneuerung beantragt und dieses Vorhaben den Medien im September 1989 vorgestellt. Das angekündigte Fällen der 28 Bäume wurde im Januar 1990 von der «Aktion Baumleben» durch eine Besetzung der Bäume verhindert. Ein Rekurs gegen das Fällvorhaben der Stadtgärtnerei blockiert auch heute noch die Gesamterneuerung der Allee. Das Engagement dieser Gruppen zeigt die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Wichtigkeit der Erhaltung des lebensnotwendigen Baumbestandes in der Stadt. Dabei wird je-

doch, wie im vorliegenden Falle, allgemein zu wenig beachtet, dass auch Stadtbäume Lebewesen sind und, wie der Mensch selbst, der Vergänglichkeit unterworfen. Jeder Baumbestand bedarf der Verjüngung, in der «baumfeindlichen» Stadt erwiesenermassen in kürzeren Intervallen als in der freien Landschaft. Behauptungen, wonach neu gepflanzte Bäume in unserer Stadt keine Entwicklungschancen mehr hätten, können anhand von zahlreichen Beispielen widerlegt werden.

Der Regierungsrat hat inzwischen den gesamtartigen Ersatz der Platanen am Schützengraben gemäss Antrag des Baudepartementes befürwortet, und nach Vorliegen der rechtlichen Voraussetzungen soll das Erneuerungsprojekt im Sinne des Vorschlags der Stadtgärtnerei verwirklicht werden.

Mit dem Bekanntwerden der Baumschäden in unseren Wäldern wurden der Stadtgärtnerei Sonderkredite bewilligt, damit sie die Baumpflege in der Stadt noch umfassender gestalten kann. Die zusätzlichen Massnahmen, wie intensivierte Bewässerung, gezielte Ernährung, Pflanzenschutz etc. – unterstützt durch vielfältige wissenschaftliche Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Pflanzenbiologie in Schönenbuch –, verbessern die Aussichten in hohem Masse, die Ansprüche der Stadtbäume in möglichst optimaler Weise zu erfüllen und ihnen damit das Überleben zu ermöglichen.

Gleichzeitig wird die Erweiterung der Baumscheiben – das heisst der abgegrenzten Grundflächen, die den Strassenbäumen innerhalb der Hartbeläge zur Verfügung stehen – verbunden mit dem Einbau von Belüftungs- und Bewässerungseinrichtungen konsequent weitergeführt.

Alle diese Bemühungen der Stadtgärtnerei betreffen ausschliesslich die Symptombekämpfung. Sie sind nur von Erfolg begleitet, wenn die durch das ungehemmte technische und wirtschaftliche Wachstum der Nachkriegszeit verursachte untragbare Umweltbelastung vermindert, das heisst die baumbedrohende Entwicklung gebremst wird. Das Eidgenössische Umweltschutzgesetz schafft dazu die Grundlagen und damit die Zuversicht, dass die Bäume in der Stadt auch für die kommenden Generationen grünen und gedeihen werden.